

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 46 (1930)

Heft: 26

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ
für
die Schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zünfte
und Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

Band
XXXVI

Direktion: Walter Jenn-Blumer.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.
Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonnezelle, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 25. September 1930.

Wochenpruch: Sich gegenseitig begreifen lernen,
ist die größte Kunst des Lebens.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 19. September für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen erteilt: I. Ohne Bedingungen:

1. Genossenschaft Gerbe A.-G., Umbau Sihlstraße 43, Z. 1; 2. Wagner & Co. A.-G., Umbau Löwenstraße 29, Z. 1; 3. Baugenossenschaft Tannegg, Dachzimmer Brauerstraße 102, 104, Z. 4; 4. C. Fischer-Rundert, Wohn- und Geschäftshaus Forchstraße 55, Abänderungspläne, Z. 7. II. Mit Bedingungen: 5. Genossenschaft Turicum, Brandmauerdurchbruch Uraniastraße 12/14, Z. 1; 6. S. Koller, Umbau Rüdtenplatz 4, Abänderungspläne, Z. 1; 7. Locher & Co., Um- und Anbau mit Hofunterkellerung und Autoremissen Talacker 29/Bellkanstraße 25/27, Z. 1; 8. R. Ober A.-G./A.-G. Sihlbrücke, Umbau Gefnerallee 1-5/Sihlstraße 46-48, teilweise Verweigerung, Z. 1; 9. F. Sturzenegger, Apparatehütte Näschelestr. 33, Fortbestand, Z. 1; 10. Baugenossenschaft Zürich 2, Autoremissen mit Zufahrt und Einfriedung Kläterstraße 95/Mitschellenstraße 18, Z. 2; 11. Baugenossenschaft Belvedere, Geschäftshaus Bleicherweg 7, Abänderungspläne, Z. 2; 12. Jos. Gasse-Wüthrich, Umbau Seefstraße 483, Z. 2; 13. S. Gohweller & Co., Lagerschuppen Waffenplatz/Hügelstraße, Fortbestand, Z. 2; 14. Wwe. A. Harms-

Basler, Umbau Waffenplatzstraße 37, Z. 2; 15. R. Ober, Umbau Seefstraße 121, Z. 2; 16. B. Rhein, Umbau Brandschenkestraße 51, teilweise Verweigerung, Z. 2; 17. Lödihaus A.-G., Deltananlage Lödistrasse/Bleicherweg 56, Z. 2; 18. Walder & Doebell, Umbau mit Autoremissen Waffenplatzstraße 18 mit Hintergebäude, Z. 2; 19. W. Weber, Verkaufstand Albisstraße 81, Wiedererwägung, Z. 2; 20. R. Ammann, Wohnhäuser mit Vorgartenoffenhaltung Kanzelestraße 200/Grismannstr. 38, Z. 4; 21. R. Ammann, Wohnhäuser mit Vorgartenoffenhaltung Grismannstraße 30/Dächerstraße 209, teilweise verweigert, Z. 4; 22. P. Carpentier Söhne, Geschäftshaus mit Hofunterkellerung und Autoremissengebäude Feldstraße 24/Benaisstraße, Z. 4; 23. F. Kappel, Waschküche Quellenstraße 18, Z. 5; 24. A. Rizzi, Umbau Josefstraße Nr. 180, Z. 5; 25. J. Steiert, Umbau Konradstraße 6, Z. 5; 26. Genossenschaft Riigihof, Wohn- und Geschäftshaus Unterverstättstraße 101, Wiedererwägung, Z. 6; 27. Genossenschaft Schindlerhof, Wohnhäuser mit Einfriedung Lindenbachstraße 31/Schindlerstraße 14, Z. 6; 28. J. Straub, Umbau Froburgstraße 43, Z. 6; 29. B. Jost Doffi, Autoremissenanbau Minervastrasse 115, Z. 7; 30. S. Laichinger, Hofunterkellerung Witikonstraße 40, Z. 7; 31. J. Geßler-Bodmer, Umbau Hegibachstraße 52, Z. 7; 32. Dr. S. Stadler, Umbau mit Autoremissen und Einfriedungsänderung Hegibachstr. 149, Zürich 7; 33. Fr. S. Knöpfli, Einfriedung Weineggstraße 69, Zürich 8; 34. J. Wisler-Bär, Umbau Seefeldstraße 228, Zürich 8.

Neues Wohnungsbauprojekt in Zürich. Zur Förderung des Kleinwohnungsbaues in der Stadt Zürich schlägt der Stadtrat dem Großen Stadtrat neue Maßnahmen vor. Im Jahre 1927 wurde von der Gemeinde ein Kredit von 1,2 Millionen Fr. zur Verbilligung des Kleinwohnungsbaues bewilligt. Der städtische Kredit ist heute bis auf einen kleinen Rest verbraucht, nachdem durch diese Kredite über 1300 Wohnungen durch Leistungen à fonds perdu von höchstens 10% verbilligt worden sind. Da sich der Kanton bereit erklärt hat, auch für 1930 der Stadt Zürich einen Beitrag von höchstens 200,000 Fr. für Bauzwecke zur Verfügung zu stellen, wenn die Stadt einen gleich hohen Betrag leistet, verlangt der Stadtrat zur Erlangung und Ergänzung kantonaler Beiträge an den Bau billiger Kleinwohnungen einen Kredit von 200,000 Fr.

Der vorgesehene Umfang der kantonalen Subventionsaktion im Gebiete der Stadt Zürich ist nach der Meinung des Stadtrates so bescheiden, daß sich die Stadt nicht mit der Ergänzung durch durchschnittlich gleich hohe städtische Beiträge begnügen kann. Es erscheint dem Stadtrat angebracht, durch eine besondere städtische Aktion die Zahl der zu verbilligenden Wohnungen auf die in den letzten drei Jahren erreichte Höhe zu bringen. Abgesehen von dem immer noch bestehenden Wohnungsmangel sei es vielen Familien nicht gelungen, das Einkommen in gleichem Maße zu steigern, wie die Miete gewachsen ist. Die Durchschnittspreise aller Mietwohnungen in der Stadt Zürich, die vor zwanzig Jahren 775 Fr., vor zehn Jahren 1086 Fr. betragen, dürften bei der Erhebung vom 1. Dezember dieses Jahres etwa 1600 Fr. ergeben. Um für eine hinreichende Wohnungsvermehrung im Jahre 1931 zu sorgen, sollte nicht nur der laufende Bedarf an neuen Wohnungen gedeckt, sondern der Leerwohnungsvorrat von etwa 330 Ende 1929 auf mindestens 1000, gleich rund 1,5% der Ende 1931 vorhandenen etwa 68,000 Wohnungen, erhöht werden. Durch den privaten und den durch öffentliche Beiträge unterstützten Wohnungsbau dürften im Jahre 1931 rund 3000 neue Wohnungen erstellt werden. Darüber hinaus schlägt nun der Stadtrat vor, eine neue städtische Wohnkolonie an der Bäcker-, Hard- und Agnesstraße zu erstellen, auf einem von diesen Straßen umschlossenen städtischen Gelände von 40,750 m² in Aufsicht zwischen dem Güterbahnhof und dem Friedhof Sihlfeld.

Den Einzelheiten über dieses Projekt, das 28 vierstöckige Doppelwohnhäuser zu acht Wohnungen, im ganzen 224 Wohnungen, wovon 212 Dreizimmerwohnungen, vorsteht, ist zu entnehmen, daß für die Normalhäuser der Typ „Erismannshof“ in etwas verbesserter Form angewendet werden soll. Auf die Wohnkolonie entfallen 13,070 m² auf die in ihrer Mitte zu schaffende Grünanlage 26,640 m². Der breite Hauptzugang ist in Beziehung zum gegenüberstehenden Bullingerhaus gebracht; dort soll später zwischen den heute stehenden Bauten eine Kirche mit Turm erstellt werden. Die Erstellung der Kolonie erfordert einen Kredit von 3,850,000 Fr. Zur Ermöglichung der Vermietung dieser Wohnungen an Familien mit besonders niedrigem Einkommen sollen 10% der Anlagelosten als Beitrag à fonds perdu gegeben werden. Die Lage des Geländes in der Nähe größerer industrieller und gewerblicher Betriebe sei für die Schaffung einer Arbeiterwohnkolonie besonders geeignet.

Neubauten am Entlisberg in Zürich. Das Land am Abhang des Entlisberges in Wollishofen wird immer mehr von der Bautätigkeit ergriffen. Vom Waldrande leuchten bereits die himmelblauen Häuser der Allgemeinen Baugenossenschaft, die der Gegend vorzüglich angepaßt sind. Nun hat sich auf der

Offseite eine neue Gruppe dazugesellt, deren Baublöcke im Gegensatz dazu in feurigem Rot erscheinen. Die Baugenossenschaft der Straßenbahner hat an diesem ausichtsreichen Blase 11 Doppel-Mehrfamilienhäuser aufgestellt, die in fünf Gruppen angeordnet sind. Entsprechend den Vorschriften für die zweite Bauzone sind die Abstände sehr weiträumig, der Ausbau beschränkt sich auf zwei Vollgeschosse mit Dachstock. Die Dachwohnungen stehen den übrigen in nichts nach, und die Architekten Leuenberger und Flückiger haben alle Sorgfalt aufgewendet, um die Wohnstätten angenehm und behaglich zu gestalten. Die jetzt vollendete erste Etappe umfaßt 63 Wohnungen von zwei bis vier Zimmern; großer Beliebtheit erfreuen sich die Wohnungen mit Halbzimmer oder Wohnküche. Die Mietpreise sind mäßig gehalten, trotzdem alle wünschbaren modernen Einrichtungen vorhanden sind. Rund herum sind Baumgärten, Rasen- und Trockenplätze angelegt. Zu der idealen, ruhigen Lage in der Nähe des Waldes kommt noch die prächtige Aussicht auf See und Gebirge.

Unterhalb der Neubauten sind die Profile für die Häusergruppen der zweiten Etappe ausgesteckt. In sieben Doppelhäusern werden hier auf nächstes Jahr nochmals 42 Wohnungen geschaffen, die zum Teil bereits vermietet sind — so groß ist immer noch das Bedürfnis nach Kleinwohnungen. Im Zusammenhang mit den Neubauten müssen nun noch die nötigen Zufahrtsstraßen geschaffen werden. Die notwendigste Arbeit ist der Ausbau der Paradiesstraße, die heute nur in Form eines ganz ungenügenden Weges besteht. Die Lage der Straße ist durch die Dolen der kürzlich eingelegten Kanalsation bereits erschichtlich. Durch die Paradiesstraße wird das Quartier Entlisberg mit der Albisstraße in direkte Verbindung gebracht. Zurzeit schwebt ein Quartierplanverfahren, das die Durchführung der weiteren nötigen Straßen und Wege ermöglichen wird. Man rechnet damit, daß bis in zwei Jahren das ganze Gebiet zwischen Albisstraße und Entlisberg überbaut sein werde. Mag auch das Verschwinden der schönen Grünfläche bedauert werden, so kann man doch ruhig annehmen, daß die Bauungsfrage hier, entsprechend den vorbildlichen Anfängen, zu allgemeiner Zufriedenheit gelöst werde.

Die Siedlung „Sonnenhalde“ in Zürich-Leimbach. (Neue Aufgaben der Baugenossenschaft Freiblick, Zürich.) Die Baugenossenschaft Freiblick, Zürich, hat zum Zweck die Erstellung gesunder, moderner und billiger Wohnungen und deren Vermietung an die Genossenschaftler zum Selbstkostenpreis. In teilweiser Erfüllung ihrer Aufgabe erbaute die Genossenschaft die Wohnkolonie „Planzhof“ an der Stüßi-, Scheuchzer- und Milchbuckstraße in Zürich 6, umfassend 44 Doppelmehrfamilienhäuser mit 326 Wohnungen zu zwei bis fünf Zimmern. Die letzten der jeweiligen lange vor dem Einzugsstermin vermieteten Wohnungen werden am 1. Oktober 1930 bezogen werden. (Siehe „Zu. Schweiz. Handw.-Zeitg.“ Nr. 25, Seite 290 unten.)

Als neue Aufgabe hat die Genossenschaft die Erstellung einer gartenstadähnlichen Ein- und Zweifamilienhaus-Siedlung in schöner, ruhiger Lage in Angriff genommen, die gleichen Komfort wie eine moderne Wohnung im Mehrfamilienhaus, aber eher niedrigere Mietzinsen aufweisen soll. Dieses Ziel konnte nur in einem Außenquartier mit billigen Bodenpreisen erreicht werden.

Die Siedlung „Sonnenhalde“ wird auf den leicht nach Südosten geneigten Hang zwischen Soodstraße, Leimbachstraße und Häslibach in Leimbach, Zürich 2, zu stehen kommen. Das mitten im Grünen gelegene, sonnenreiche Grundstück ist von hohem landschaftlichem Reiz, dem Verkehr mit seinen ruhigen und ge-

gesundheitstörnden Wirkungen gänzlich entrückt (von der Soodstraße durch ein hohes, waldiges Bord getrennt) und trotzdem vom Stadtzentrum aus in zirka 15 Minuten erreichbar, rascher als der Großteil der neuen Wohnkolonien in den äußern Stadtkreisen.

Wer leicht gebogene Reihen von Einfamilienhäusern werden südlich und östlich eingerahmt durch je eine Reihe von Zweifamilienhäusern. In der Südostecke gibt ein Hochhaus, das zur Hauptsache Gemeinschaftsräume enthält, dem Ganzen eine Dominante. Im übrigen sind sämtliche Häuser zweistöckig. Ein flaches Dach verschafft jeder Reihe den Zutritt der Sonne von morgens bis abends und gibt die Aussicht frei auf den bewaldeten Entlisberg, auf die Stadt und in die Alpen.

Die Einfamilienhäuser enthalten teils vier, teils fünf Zimmer, die Zweifamilienhäuser Wohnungen zu 1, 2, 3 und 4 Zimmern. Von den total 156 Wohnungen werden 117 (die untern Reihen) am 1. April, die übrigen am 1. Oktober 1931 bezogen werden können. Die Wohnungen sind den heutigen Lebensbedürfnissen entsprechend ausgestattet, u. a. mit folgenden Einrichtungen: Fernzentralheizung, Warmwasserversorgung mit Zapfstellen in Küche, Bad, Toilette und Waschküche, elektrischer Kochherd mit drei Platten, Backofen und Stecker für Bügelisen, Schnellkocher usw., Küchentische, Speise- und Büschränke, Bad, Toilette, W.C.; in den größern Einfamilienhäusern Toilette und W.C. im Erdgeschoß und 1. Stock, Wandschränke in fast allen Zimmern und den Küchen, Koffer- und Gerätekammer in den Einfamilienhäusern, gedeckte Vorplätze und Liegeterrassen bei mehreren Haustypen, Waschküchen mit elektrisch aufheizbarer und hydraulisch betriebener Waschmaschine, Auswindmaschine, Trocken- und Glätterraum, Nutz- und Biergarten von 50—250 m².

Den Mietern werden ferner zur Verfügung stehen: ein Verkaufsladen, ein Kindergarten, ein Versammlungsraum, ein Les- und Spielzimmer mit Bibliothek, ein großer Kinderspielfeld, Garagen für Autos und Motorvelos (unten an der Soodstraße).

Bezirkskrankenasyll-Erweiterungsbau Dielsdorf (Zürich). Die Delegierten jener Gemeinden des Bezirkes Dielsdorf, die das Bezirkskrankenasyll unterhalten, beschlossen die sofortige Anhandnahme der Erweiterungsbau. Die Baukosten sind auf 440,000 Fr. veranschlagt.

Baudirektbewilligung in Bern. Der Große Rat bewilligte 200,000 Fr. für den Neubau des naturhistorischen Museums und weitere jährliche Betriebsbeiträge von 10,000 Fr. und ebenso 200,000 Fr. für das kunsthistorische Museum und 15,000 Fr. Jahresbeitrag für den Betrieb.

Wohnungsbau in Biel. Es wurde beschlossen, der Bieler Wohnbaugenossenschaft für die Erstellung von dreißig Wohnungen am Blumenrain die Einräumung eines Baurechts und die Übernahme der zweiten Hypothek zuzusichern. Es handelt sich um das Baurecht auf einer Parzelle von 11,000 m² Inhalt und um eine zweite Hypothek im Betrage von 145,000 Fr. Die Gesamtkosten der Erstellung der dreißig Wohnungen betragen 590,000 Fr.

Langenthal (Bern) steht vor der Schaffung einer ganzen Reihe wichtiger und kostspieliger öffentlicher Werke. Um sie zu finanzieren, soll in nächster Zeit ein Gemeindegeld im Betrage von 1,5 Mill. Franken aufgenommen werden.

Um- und Ausbau der kantonalen Krankenanstalt Luzern. In einer umfangreichen Botschaft gelangt der Regierungsrat an den Großen Rat mit einem Projekt über den Um- und Ausbau der kantonalen Kranken-

anstalt. Die Vorlage sieht einen Kostenvoranschlag von 5 1/2 Mill. Fr. vor. Unter den Bauten befinden sich die Gynäkologische Anstalt mit 1,1 Mill. Fr., der Tuberkulosepavillon mit 915,000 Fr., Um- und Ausbau der Chirurgie mit 820,000 Fr. und Ausbau der medizinischen Abteilung mit 436,000 Fr. Die Zahl der Betten, die bei der Eröffnung des heutigen Spitals 230 Betten betrug und im Laufe der Jahre auf 441 anstieg, wird eine weitere Erhöhung um 228 erfahren. Die Aufwendungen für diese Bauten sollen im Voranschlag und in der Rechnung der kantonalen Armenkassa eingestellt werden. Für die Verzinsung und Amortisation der Bauschuld soll eine außerordentliche Steuer bezogen werden. Für die nächsten zwei Jahre dürfte der jetzige Zuschlag zur Armensteuer in der Höhe von ein Zwanzigstel Einheit genügen; von 1932 an, nach Ablauf der Kriegsteuerperiode, soll ein Zuschlag von ein Zehntel Einheit zur Armensteuer bezogen werden. Die Amortisation erstreckt sich bis zum Jahre 1948. Für die Arbeiten im Jahre 1930 und 1931 verlangt der Regierungsrat einen Kredit von 2 Mill. Fr.

Strandbadbau in Flanz (Graubünden). Die Gemeinde Flanz plant die Anlage eines Strandbades am Rhein.

Innenrenovation der Kirche Schinznach (Aargau). Zurzeit wird die schmucke und geräumige Dorfkirche von Schinznach-Dorf einer gründlichen Innenrenovation unterzogen. Bis heute besaß das Gotteshaus weder ein Harmonium noch eine Orgel zur Begleitung des Choralgesanges.

Universitäts-sanatorium in Leylin (Korr.) Der Bundesrat hat grundsätzlich beschlossen, den eidgenössischen Räten zu beantragen, für das geplante internationale Universitäts-sanatorium in Leylin einen Bundesbeitrag von 500,000 Fr. zu bewilligen. Das eidgenössische Departement des Innern wurde beauftragt, eine Botschaft auszuarbeiten. Es ist zu erwarten, daß auch andere Staaten an die Kosten dieses Sanatoriums, die sich auf rund 5 1/2 Millionen Franken belaufen werden, Beiträge leisten.

Der Schweizerische Außenhandel in Baustoffen

im ersten Halbjahr 1930.

(Korrespondenz.)

Ungefähr seit dem Herbst des letzten Jahres können wir einen allgemeinen Konjunkturrückgang feststellen und diese Depression hat naturgemäß auch die Wirtschaft der Schweiz in starkem Maße beeinflusst. Wir haben je und je konstatierten können, daß unser Gebiet mit seinem hochentwickelten Außenhandel, oder mit andern Worten durch seine dadurch bedingte starke Gebundenheit an die Weltwirtschaft, solchen Schwankungen schneller und intensiver unterworfen ist als irgend ein anderes Land. Zur Demonstration dieser Tatsache brauchen wir nur eine kurze Übersicht über die Totalziffern der Ein- und Ausfuhr im 1. Halbjahr 1930, verglichen mit denen der gleichen Periode vom Vorjahr, zu geben:

Einfuhr		Ausfuhr	
im 1. Halbjahr 1930	im 1. Halbjahr 1929	im 1. Halbjahr 1930	im 1. Halbjahr 1929
Menge q	Wert Fr.	Menge q	Wert Fr.
38,117,839	1,286,499,026	4,660,375	924,193,365
Einfuhr		Ausfuhr	
im 1. Halbjahr 1929	im 1. Halbjahr 1929	Menge q	Wert Fr.
Menge q	Wert Fr.	Menge q	Wert Fr.
38,675,333	1,309,373,691	4,663,887	1,013,929,052